

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2003)
Heft: 4

Rubrik: Präsidial : sterben im heissen Sommer - aber nicht bei uns!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sterben im heissen Sommer – aber nicht bei uns!

* von Franziska Frey-Wettstein

Frankreich machte diesen Sommer Schlagzeilen: Die Hitze forderte viele Todesopfer, besonders ältere Menschen waren betroffen. 11'000 mehr sollen es gewesen sein, viele von ihnen starben in totaler Einsamkeit.

Kurze Zeit Empörung

Erschreckend war nicht nur die Nachricht an sich, sondern auch die Tatsache, dass diese Schlagzeile wohl kurze Zeit für Empörung sorgte, aber kaum Konsequenzen nach sich zog. Gerühmt wurde die Anwesenheit des Bürgermeisters, als 66 Tote allein in Paris begraben wurden. Der Staatspräsident liess sich in Kanada nicht aus seiner Ferienruhe bringen und versprach ein Solidaritätsförderprogramm. Bald nahm der Alltag wieder seinen gewohnten Lauf.

Bei uns kein Problem?

Ja, was hätten wir denn tun können? Bei uns kommt ja so etwas nicht vor! Bei uns sind alte Menschen gut versorgt, wir haben 2- bis 4-mal soviel und besser ausgebildetes Pflegepersonal als in vergleichbaren Heimen sonst in Europa. Die soziale Verarmung ist niedriger bei uns und wir hatten diesen Sommer eher rückläufige Zahlen bei der Anzahl Bestattungen. Was gibt es denn jetzt noch dazu zu sagen, warum lässt einen das alles doch irgendwie keine Ruhe?

Auswirkungen der Sparmassnahmen?

Vielleicht weil man sich nicht so ganz mit selbstgerechten Schlussfolgerungen zufrieden geben kann, weil man nicht so sicher ist, dass dies die ganze Wahrheit ist? Sind unsere alten Menschen so gut versorgt, dass wir eigentlich kaum etwas verbessern können? Könnte es sein, dass die heutigen Sparmassnahmen auch die Alterspflege trifft? Was passiert, wenn – wie in vielen anderen Bereichen – ausreichende gesetzliche Grundlagen fehlen, um eine gewisse Sicherheit zu garantieren? Personalverknappung, Rückstellung von dringend benötigten Renovationen und Rationierung von technischen Hilfsmitteln wären die Folge.

Stress und Intoleranz

Das kann sich sehr rasch zu einem gefährlichen Cocktail von Stress und Intoleranz, aber auch Resignation oder Gewalt vermischen. Allerdings gibt es auch bei uns dunkle Seiten im Alltag der Heime. Auch ein hoher Standard schützt uns nicht vor kleineren und grösseren Übergriffen zwischen Bewohnerinnen und Betreuerinnen. Wenn man den Alltag kennt, kann man solch menschliches Versagen vielleicht verstehen, aber es

darf nicht bagatellisiert und nicht toleriert werden. Stresssituationen, sei es, weil zuwenig oder auf die Altersarbeit schlecht vorbereitete Betreuerinnen vorhanden sind, können auch bei uns die Ursache für ein solches Fehlverhalten sein.

Öffentlich diskutieren

Wichtig ist, dass diese Probleme benannt und auch öffentlich diskutiert werden. Dies öffnet den Weg zur Analyse des Problems und bedeutet einen ersten Schritt zu dessen Bewältigung. Entsprechend sind auch bei uns immer wieder Verbesserungen und eine laufende Überprüfung unserer hohen Betreuungsqualität nötig.

Gefährliche Resignation

Kleine Zusatzbelastungen wie zum Beispiel die Hitzeperiode in diesem Sommer können dazu führen, dass alte Menschen resignieren, dies kann still und wohl auch ohne grosses Aufsehen passieren. Die Betroffenen geben auf, nehmen immer weniger Nahrung und Flüssigkeit zu sich, und jeder Fachmann weiss um die Folgen solchen Verhaltens beim alten Menschen. Ein hohes Mass an Beachtung muss einer solchen Situation geschenkt werden, der zusätzliche Aufwand darf nicht unterschätzt werden.

Alte Menschen begleiten

Die alten Menschen müssten auf ihrer Durststrecke im buchstäblichen Sinn Tag für Tag den ganzen langen Sommer – während drei Monaten – begleitet werden. Die Tatsache, dass bei uns diese grosse Hitze keine dramatischen Konsequenzen hatte, gibt unserer Alterspflege gute Noten. Es bedeutet, dass es gelungen ist, diese Gefahr zu bannen, indem die Betreuungspersonen in den Heimen oder zu Hause alte Menschen gezielt aufklärten.

Dank an Betreuungspersonen

Deshalb sei an dieser Stelle all denen herzlichst gedankt für ihren Einsatz, die sich für die alten Menschen einsetzen und ohne grosses Aufhebens solche Probleme meistern. Sie haben – und das nicht zum ersten Mal – eindrücklich aufgezeigt, dass wir bei uns über eine ausgezeichnete Betreuungsqualität verfügen. Wir alle wissen, dass Zeitungen schlechte Nachrichten aufbauschen und über gute Nachrichten schweigen. Auch das gehört zum Alltag!

* Franziska Frey-Wettstein ist Präsidentin von Pro Senectute Kanton Zürich.